Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **14 (1858)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

14. Bd. 1858. **№ 18.** 1. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aus Limmatathen.

Oeffentliche Ansprache eines Großrathsmitgliedes an seine Wähler, im Hinblick auf die bevorstehende Integralerneuerung des h. Großen Rathes.

Mitburger und souveräne Wähler!

Da es in die Mode gekommen ist, nicht bloß hintendrein zu danken, daß ihr immer wieder die Gleichen wählet, wie das der Brigadegeneral Ruedi gethan hat — sondern auch vorher öffentlich zu waibeln, so will ich dem Beispiele des Schaffhauser Dr. Joos folgen, und mich, wie ich zuversichtlich hoffe, gemein genug vor Euch machen.

Mitbürger! Es hat geheißen, daß man auf den Maien etwas im Schilde führe und daß der neue Große Rath eine andere Fisenumie haben soll. Wenn es mich nicht betreffen thäte, Mitbürger! so könnte es mir bim Hagel gleich sein; aber wenn ich dabei sein soll, wo der Einte und Andere abgeschafft wird, so glaube ich nicht, daß es zum Guten ausländet. Ich fürchte schier, es sind auch bei euch einige, die es nicht gut mit dem Volke meinen und mich wegsprengen wollen! Und ich will gefragt haben: Warum? Was habt ihr eigentlich mit mir? Man hat scheints gesagt, ich sei auch einer von denen, die nicht wissen, was sie thun im Großen Rath! Potz Tunner, ich frage einmal, ob der Bonaparti und dergleichen große Herren alleweil wissen, was sie thun? Man hat gesagt, ich habe noch nie das Maul aufgethan und mich für den Bezirk gewehrt! Aber das versteht ihr eben nicht. Reden kann am Ende, mit Verlaub, eine jedwädere Chue, aber im rechten Monument aufstehen und absitzen, das ist eine ganz andere Tieblomatik; und ich bin noch alle Mal mit dem großen Mehr aufgestanden, und wenn ich auch nicht gewußt habe, was es gilt, oder es hat mich Einer schier überredet, daß ich für das Gegenmehr aufstehen wolte, so dachte ich, das Reden macht's nicht aus, aber die Mehrheit wird Meister und du hebst also zur Mehrheit! Das ist Vollitik. — Oder gehöre ich eppen zu denen, wo dem Escher nachtrampen und bloß Ja sagen? Ich versichere Euch, daß ich den Escher nicht mehr fürchte, seitdem er aus der Regierung ist. Ich habe früher viel auf dem Escher gehalten, und später habe ich auch dem Treichler gestimmt, und jetzt, meine ich, kommt der Dubs obenauf, und ich will zu ihm halten. Der Herr Grunholzer hat mir auch gefallen, aber die Meisten sagten auf dem Literär: Nur kein Schullehrer. Da dachte ich, das ist volksthümlich gesprochen — bei mir daheim würden sie auch keine Schulmeister zum

Regierungsrath machen. — Meint ihr, es sei etwa wegen den Verneuerungen im Schulwesen und Kirchengesetz, oder bei der Staatsverfassung nöthig, daß ihr andere Leute wählet? Oder wegen den vielen Steuern und Besoldungen, wo man jetzt machen will. Das hab ich bim Eid schon lang gemerkt, daß es im Schulwesen hoppert. Mein Schaaggi ist jetzt fast 16 Jahre alt und noch so ein Esel, wie vor 10 Jahren und nicht einmal gescheider als ich.

Ueberhaupt stimme ich von Herzen gern zu allem und jedem, was recht und gut ist und nicht viel kostet! ich will helfen eine Eisenbahn machen, die Verfassung reniviren und die Schulen vertreten, Steuern abschaffen und die Besoldungen verbessern — aber das ist nicht schön, wenn ihr das Alles euern alten und erprobten Landesvätern aus der Hand nehmet. Ich bin jetzt mehr als 12 Jahre im Kantonsrath und es sind aus unserm Bezirk lauter rechtschaffene Beamtete, Landschreiber, Schuldenschreiber, Kreisrichter, Bezirksrichter — und kennen das Volk am besten. Wir sind immer einig und einträchtig gewesen und haben dem Rechten zu gestimmt, alleweil so, daß der Staatswagen schön im Gleis geblieben ist, einmal den Demokraten und dann wieder den Aristokraten. Das weiß der ganze Kanton, daß wir immer die Ruhigsten und Gelassensten waren als rechte Volkspräsentanten. Das ist meine Meinung, liebe Mitbürger, daß ihr mich wieder wählet — aber wenn ihr partu den Kopf setzet und mich abengeheit, so weiß ich schon, wer die Strahlhaglen sind, die immer das Maul aufthun, und will den Lumpen-Güllenhünden schon den Schuldenschreiber und Gemeindammann auf den Buggel schicken.

Mit patriotischem Gruß:

Sesselhuber, Kantonsrath.

Stand der Cagliari-Angelegenheit.

Neapel. **Sardinien.**

Neuestes mostindisches Brieffelleisen.

Die neueste mostindische Post, abgegangen in Ladiesfield den 26. April, bringt uns Correspondenzen von äußerster Wichtigkeit. Seit den zwei empfindlichen Schlappen bei Sportelabad und Bsoldungspur, welche der Chef der Rebellen Nana-Veto der mostindischen Kompagnie kürzlich beibrachte, erheben die aufständischen mostindischen Sipois ihr Haupt kecker als je. Zu den feurigsten Anhängern des Aufstandes zählt man einen jungen Braminen Namens Nagul-Sahib, welcher kürzlich eine große Volksversammlung sowohl von Mahomedanen als von Hindu nach Amrispur zusammenberief, wo er in der Aufwiegelung der Massen hauptsächlich von Helm-Sing einem Mitglied der Kriegerkaste und Sipoi-Offizier unterstützt wurde. Es sollen auch noch andere mächtigere Radschahs und Serminbare sich eingefunden haben, deren Namen unser Correspondenz jedoch verschweigt.

Bei Gelegenheit dieses von fanatischen Fakiren zusammengetrommelten Volksauflaufes wurden aufs neue die bekannten Beschwerden der Sipois gegen die Regierung der Kompagnie in grellen Farben hervorgehoben, als z. B. das prasserische Leben der Nabobs, die neu eingerichteten Schulen, in welche Hindu und Mahomedaner ihre Kinder gemeinschaftlich zu schicken gezwungen werden, das Verbot der Wittwenverbrennung, das Tränken der Patronen mit Rinder- und Schweinefett und andere religionsgefährliche Maßregeln und Gesetze, welche die Kompagnie ihren mostindischen Unterthanen aufgedrungen. Ferner wurde beschlossen der Stadt Ladiesfield das ausschließliche Privileg der Residenz der Centralregierung zu entziehen, welche Residenz in Zukunft abwechselnd den verschiedenen Präsidentschaften zu gut kommen soll; behufs leichterer Uebersiedlung sollten dann beim jedesmaligen Umziehen des Generalgouverneurs und Raths von Mostindien sämmtliche Archive, Akten und Protokolle dem Schiwa geweiht und ein Brandopfer damit angerichtet werden. Endlich wurde auch noch für gut befunden, daß die Wahlen der Serminbare in Zukunft durch offenes Handmehr geschehen sollen und nicht wie bis dahin durch Einlegen von Zeddeln in eine Cocosnußschale; diese Bestimmung wurde vorzüglich deßhalb beliebt, damit denjenigen Abtrünnigen, die etwa das Gelüste haben sollten zu Gunsten der Kompagnie ihre Stimme abzugeben, unverweilt die Bastonade auf die Fußsohlen applizirt werden könne.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß am nächsten Sonntag, den 2. Mai, eine Hauptschlacht zwischen den aufständischen Sipois und den treugebliebenen Regimentern der Kompagnie stattfinden soll. Der Ausgang dieses Kampfes wird wohl darüber entscheiden, ob die Kompagnie noch länger in Mostindien herrschen wird. Mostindisches Rebenblut wird in Strömen fließen und mancher Mutter Sohn straucheln und stürzen, der heute noch aufrecht und gerade einherschreitet. Ueber die von den Sipois unter Nagul-Sahib und Helm-Sing verübten Grausamkeiten wird haarsträubendes berichtet. Ganze Regimenter dürrer Landjäger, die ihnen in die Hände fielen, wurden, nachdem man ihnen die Bäuche aufgeschnitten, lebendig geschunden und mit wahrem Kanibaleningrimm von den Anhängern des Nana-Veto aufgefressen.

Einen günstigen Eindruck in den höhern Regionen machte die Unterwerfung des Köpp-Sing, Radschahs von Herderapatam, der früher ein warmer Parteigänger Nana-Veto's war, kürzlich aber in den demüthigsten Ausdrücken eine Unterwürfigkeits-Adresse an die Regierung der Kompagnie einschickte, welcher zugleich die Bitte um einen Lak Rupien beigefügt war, die er nothwendig zu Erbauung einer neuen Pagode bedürfe.

Wir erwarten mit Ungeduld die fernern Nachrichten, welche uns mit der nächsten mostindischen Ueberlandpost zukommen werden.

Feuilleton.

Revisionsgespräch hinter der Sitter, nach der Landsgemeinde zu Trogen.

T.; No, heider d'Revisiô agnoh?

A.: Agnoh isch. Aber i män si wird nüd z'gaulig usfalle.

T.: Mänsch! Was heider de g'macht?

A.: A Tüferchommissiô.

T.: Ond was vor Manna?

A.: He, mer hei iâ g'wehlt: Ân Injurist, ân Chonservative, ond drü chrank Manna.

Mißverständnisse.

Knabe: Wohnt do d'Hebamme?

Frau: Jo, worum?

Knabe: Sie söll au so g'schwind wie mügli zum Hr. Kantonsroth ue cho!

Krämer: Was wänd Ihr ha, guete Fründ?

Bauer: En Muulchratte für üsere Pfarrer.

Aus Neu-Attika.

Lehrer: Nennt mir einige der größten Thiere, die im Wasser leben?

Erster Schüler: De Hai! Mer hend g'läse, s'heb eine de Jonas verschluckt.

Zweiter Schüler: Jweiß s'größt: d'Chrot! Min Vater hät g'seit, es seigit all Sidefabrikante i der Chrot.

Generalinstruktion des Oberlandjägers der S. C. B. an seine Unterangestellten.

„Seid so grob wie ich!"

Ausschreibung.

Um den Schlittweg auf dem St. Gotthardtspasse zu erhalten, wird hiemit Konkurrenz für Lieferung einiger 100,000 Kubikklafter Schnee's eröffnet, indem dieses Material an Ort und Stelle nicht mehr vorhanden ist.

Versiegelte Offerten unter Chiffre N. befördert die Expedition dieses Blattes und werden dieselben um so beförderlicher erbeten, als der Splügenpaß ehestens geöffnet werden soll.

Was einem Zeitungs-Redaktor begegnen kann.

Die Wirthschaft für das eidgenössische Sängerfest wurde Herrn Welti zum Löwen in Bendlikon übertragen. Die polizeilichen Anordnungen des Festes leitet Herr Rektor Zschetzsche mit den Herren Bezirksrichter Rieder, Sekretär Weiß, Herr Blösch Kirchenwesen, Herr Lauterburg Erziehungswesen, Herr Brunner Domänen und Finanzen, Herr Nationalrath v. Büren Militärwesen, Herr Dähler Bauten, Herr Moschard Justiz und Polizei, Herr Bühler Entsumpfungen und Eisenbahnen, Herr v. Tavel Inneres.

(St. Galler-Zeitung Nr. 98.)

Briefkasten. A. in St. G. Geht nicht mehr. — Den zwei Landjägerfeindlichen in B. Wenn zwei Gensdarmen ein Kinderchaischen durch die Arkaden der Bundesstadt ziehen, welch' sprechendes Zeichen idillischer Zustände! Lassen wir sie in Ruhe ziehn. — Pippeli. Weit hergeholt! — J. J. H. in E. Merci! Es bedurfte keines Hobels. — D'Aujourd'hui. Freundlicher Dank und Wunsch, Sie möchten mit uns zufrieden sein. — Nena Sahib. Dergleichen kommt in Heinrichs Heimat alle Jahre vor. — Dr. Zed. Der Gehörnte soll sich ganz kürzlich wieder sehr grob benommen haben, wissen Sie nichts davon? — Ein Eidgenosse, aber kein Waffenbruder: Einverstanden mit der persona, aber nicht mit der forma. — Dr. in S. Chom gad wieder.

Anzeigen zum Postheiri.

Soeben ist bei **Philipp Reclam** jun. in **Leipzig** erschienen:

Shakspere's

sämmtliche

dramatische Werke.

Uebersetzt von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, F. Köhler, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Petz, K. Simrock, E. Susemihl und E. Thein.

Neueste und billigste Ausgabe.

In 12 Bänden mit 12 Stahlstichen.

Subscriptionspreis 5 Fr. 35 Cent.

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), bei **Jent & Boltshauser** in **Biel** und bei **Alfred Michel** in **Olten.**

Soeben ist erschienen und in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138) bei **Jent & Gaßmann,** in **Biel** bei **Jent & Boltshauser** und in **Olten** bei **Alfred Michel** zu haben:

Von Delhi nach Khanpur.

Gräuelscenen

aus

dem indischen Aufstande,

mitgetheilt von

Mistreß Hornsteet.

8. geh. Preis 3 Fr.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.